

Gegegen dunkle Mächte.

Novelle von Reinhold Ortmann. (Fortsetzung.)

7) In aufrichtiger Rührung drückte der Arzt dem Sprengenden die Hand.

„Sie könnten dem Unheilen Ihrer Leber so früh dahingefahren. Die Tochter würde sich schmerzlicher Demaltes setzen, mein Herr“, sagte er. „Und vielleicht sehen Sie es gleich gerade bei Ihrem Eintritt mit der Sorge um das Schicksal eines jungen Menschenkindes beschäftigt war, das durch eine Katastrophe gänzlich verlassen und hilflos geworden ist. Es ist ein etwa dreizehnjähriges Mädchen Namens Elisabeth Hemmendorff. Die Kleine war nur leicht verletzt worden und ist schon seit mehreren Tagen wieder hergestellt. Aber ich habe sie trotzdem noch im Krankenhaus behalten, weil ich bisher niemand bereit gefunden hat, die weitere Sorge für sie zu übernehmen. Sie stammt aus einer adligen Familie und hat wie gesagt Ihre Eltern bereits durch den Tod verloren. Eine verwitwete Anverwandte, die in Aufrichtigkeit anfänglich war, hatte den menschenfreundlichen Entschluß gefaßt, die Kleine zu sich zu nehmen, und war selbst nach Baden gereist, um sie abzuholen. Die brave Frau liegt mit den anderen Opfern des Eisenbahnunglücks auf dem Friedhofe von Köllingplatz; das bedauernswürdige Kind aber ist vor der Hand heimathlos, denn die habituelle Gemeinde, welche augenblicklich sehr froh gewesen ist, sich der mittellosen Waise entledigt zu haben, möchte jetzt Schwierigkeiten mit der Wiederaufnahme, und wenn sie auch am Ende gewonnen werden könnte, würde das Mädchen doch kaum einer vollen Zukunft entgegengehen. Wünschen Sie, daß ich das Kind einmal hierher bringen lasse, Herr Adewald?“

Der Gutsherr erklärte seine Zustimmung, und wenige Minuten später trat Elisabeth über die Schwelle des Sprechzimmers. Ihre Stirn war noch mit einem weißen Tuche verbunden; aber die Blässe ihres schmalen Stirngesichtes wurde dadurch ebenmäßig beeinträchtigt, als die letzte Schönheit der großen, schwermüthigen Augen. Mit uniger Theilnahme betrachtete Adewald die Kleine und winkte ihr dann freundlich, näher heranzutreten.

„Du heißt Elisabeth?“ fragte er. „Und Deine Eltern sind nicht mehr am Leben? Hast Du denn keine Geschwister oder andere Verwandte?“

„Nein!“ antwortete sie leise. „Ich habe Keinen, der zu mir gehört.“

„Und schickst Du Dich darnach, in Deine Heimath zurückzukehren, Elisabeth?“

Sie antwortete ihm nicht sofort. Ihre feinen Lippen preßten sich zusammen, und ihre glänzenden, sprechenden Augen schweiften durch das Fenster wie in eine weite, unbestimmte Ferne. Sie schaute sich offenbar, ihren inneren Empfindungen Worte zu geben; aber in dem Augenblicke des mehrgarigen Mannes und in seinem Wesen mußte doch wohl etwas sein, das ihr Vertrauen einflößte, denn nach kurzem Schweigen sagte sie:

„Ich weiß, daß ich in diesem kalten, grauen Lande bald sterben müßte, und ich möchte wohl gerne wieder dahin, wo meine lieben Eltern begraben liegen. Aber die Menschen waren dort so hart gegen mich, als die Mutter gestorben war. Ich fürchtete mich vor ihnen.“

„Und warum glaubst Du, daß Du hier sterben müßtest? Auch bei uns ist es nicht immer so kalt und so grau wie in diesen Tagen. Auch bei uns giebt es Sonnenchein und Frühling und Blumen wie in Deiner Heimath.“

Der Krankenhausdirektor mußte sich abwenden, um die tiefe Bewegung zu verbergen, welche ihn überkam, als er den gebrochenen, gramgebeugten Mann, der für sich selber keinen Sonnenchein und keinen Frühling mehr erhoffte, so liebevoll und ermutigend zu dem fremden Kinde sprechen hörte.

„Und mit kindlicher Vermunderung blickte auch Elisabeth in das durchgeführte und doch so milde und gütige Gesicht. „Aber es will mich hier ja auch niemand behalten“, sagte sie. „Die Wärterin meinte erst vorhin, es wäre für Gesunde kein Platz in einem Krankenhaus.“

„Und die Wärterin hat Recht“, entgegnete Adewald ruhig. „Nicht im Krankenhaus sollst Du bleiben; aber wenn Du Dich entschließen willst, mit mir zu kommen und mit ein kleines Töchterchen zu werden, so werde auch ich rechtthun bereit sein, Dir Deine todtten Eltern zu ersetzen. Glaubst Du, mein Kind, daß es Dir gelingen wird, einige Zuneigung für mich zu fassen?“

Elisabeth erhob ihren Blick noch einmal zu seinem Antlitz, und nachdem sie ihn Sekunden lang tief angesehen hatte, sagte sie in einem Tone, dessen kindliche Klugheit ebenso lieblich als rührend war:

„Ich kann es nicht verprechen, aber ich glaube sicher, daß es mir gelingt.“

„So wollen wir es denn mit einander versuchen! Komm her und gib mir Deine Hand. Ich verpöchte Dir mit diesem Handschlage feierlich, daß ich fortan alle Pflichten eines Vaters auf mich nehmen und sie treulich erfüllen werde.“

Elisabeth antwortete nicht, aber Adewald fühlte, daß die kleinen magern Fingern den Druck der feinsten erwiderten. Und das Benehmen des Kindes gefiel ihm besser, als wenn es hundert überschwängliche Dankesworte auf den Lippen gehabt hätte.

„Bist Du bereit, mich gleich heute in Deine neue Heimath zu begleiten?“ fragte er weiter, und da sie bereitwillig bejahte, rief der Direktor durch ein Klingelzeichen eine Wärterin herbei, welche die Kleine für die Fahrt nach Sandhofen aufleihen sollte. Als Elisabeth dann das Zimmer verlassen hatte, sprach er dem Gutsherrn in einigen schlichten Worten seine Anerkennung und seine Freude aus:

„Wie traurig auch immer die Veranlassung für das Ereigniß dieser Stunde gewesen ist“, sagte er zuletzt, „so weiß ich doch nicht, daß Sie sowohl dem Kinde, als auch

sich selbst soeben eine segensbringende Wohlthat erwiesen haben.“

Adewald machte sich bereit zu gehen, und wie ein wehmüthiges Lächeln leuchtete es um seine Lippen.

„Ich habe nicht mehr daran, daß aus der blutigen Saat dieser Katastrophe ein wirkliches Glück erwachsen könnte“, erwiderte er, „aber dieses Kindes Benehmen und seine rührenden Augen haben mich so tief ergriffen, daß ich von ganzer Seele wünsche, Ihre hoffnungsvolle Zuversicht möchte sich besser bewähren, als mein trüber pessimismus.“

Der Arzt versprach noch, daß er sofort die erforderlichen Schritte thun werde, um durch das Gerücht die Uebertragung der Vormundschaft an Adewald zu bewirken. Dann schüttelten sich die beiden Männer noch einmal mit der Wärme aller Freunde die Hand, und der Gutsherr verließ mit seinem inzwischen zurückgekehrten Schützling das Haus.

Christian's eheliches Gesicht nahm einen Ausdruck hochgradiger Vermunderung an, als er seinen Herrn in der Begleitung eines fremden Mädchens auf den Wagen zusammen sah, aber er würde sich natürlich respektvoll jeder Aeußerung enthalten haben, wenn nicht Adewald selbst gesagt hätte:

„Ich habe da ein Töchterchen gefunden, Christian! Auch Du mußt sie lieb gewinnen, wie wenn es meine arme Hertha wäre!“

Da lächelte er gegen Elisabeth seine Mühe und meinte treuerzärtlich:

„Daran soll's nicht fehlen! Und es war ein guter Gedanke, daß der Herr nicht ganz einsam bleiben wollte in dem großen Hause. Es wäre auf die Dauer doch auch gar zu strengen Strauß gewesen.“

Er knallte mit der Peitsche, und die Braunen, denen das lange Bärenburdaus nicht behagte hatte, legten sich ruhig in's Gelächir. Elisabeth schmeigte sich wieder in eine Ecke des Wagens, aber auf dem Grunde ihrer Augen schimmerte es wie das schüchternen Anstehens einer Hoffnung — einer Hoffnung auf das Glück!

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

47. Sitzung. (Originalbericht des General-Anzeiger.)

11. Uhr. Das Haus tritt sofort in die dritte Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes ein. In der Generaldebatte erhebt sich zunächst der Abg. von Exer-Steinwald (konf.) sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Die Zusammenfassung der Steuerreformkommissionen und die Wiederholung des Oberverwaltungsgerichtes als höchsten Steuergerichtshofes, wie sie vom Hause befohlen sind, sind entschieden billiger. Die Steuerreform, welche dem Entwurflich sind nur in den Beschlüssen der zweiten Lesung. Die Bestimmungen über die Vermeidung etwaiger Uebelstände aus der Steuerreform.

Abg. von Jagow (konf.) wird mit allen seinen politischen Freunden für das ganze Gesetz stimmen, wenn nicht etwa noch Veränderungen vorzunehmen sind. Die zweite Lesung wird die konservative Partei beantragen bei der Befreiung der Agenturen und der juristischen Personen. Währungswechsel ist auch eine Vereinfachung der komplizierten Verordnungsbestimmungen.

Abg. von Gerlach (konf.) wird mit seiner Fraction gegen das ganze Gesetz stimmen. Hieran erlaube ich hauptsächlich die allgemeine Haltung der Regierung gegenüber den Polen und dann namentlich die Bestimmungen der Vorlage über die Zusammenfassung der Einkommenskommissionen.

Abg. Dr. v. Cramer (natf.) wird in der dritten Lesung den Beschlüssen der zweiten Lesung die Zustimmung geben, die durch die gegenwärtigen Bestimmungen zu schwer belastet worden.

Abg. Richter (frei.) Alle bisherigen Veränderungen der Steuerreform sind nur Verwicklungen herbeiführen. Von wärischen Steuerleistungen ist dem Hause nichts angedeutet worden. Die Vorlage wird sein, daß auch die unteren Steuerklassen, denen jetzt keine Ermäßigungen zugestanden sind, unter dem Druck der Steuerherrschaft bald die Steuern in alter Höhe zahlen werden. Dieser Druck wird angeht, der nicht gelöst wird, die Befreiung der Einzelbesitzer haupt sichtlich sein. Alle untere Einkommenklassen ist nicht gegenüber der Steuerbefreiungslust der Mehrheit des Hauses. Was die Verantwortung für diese Vorlage tragen, mir Lehnen dieselbe ab.

Abg. Frhr. von Sehlis (freifonk.) Aus der Rede des Abg. Richter ist nichts zu entnehmen, als die reine Negation. Er lehnt die Vorlage ab, weil sie die Einkommensteuer nicht durch die Reformen unterbricht. Die Verantwortung für diese Vorlage übernehmen wir gerne, das Gerechtigkeitsprinzip wird auch im Lande anerkannt werden — trotz Herrn Richter.

Abg. Richter (frei.) Der Vorredner scheint die Redensarten, welche im Reichstage gegen die Vorlagen gefallen sind, hier wiederholen zu wollen, das ist aber nicht gelöst. Wir sind nicht bereit, neue Steuern für die Zukunft zu beschließen, ohne zu wissen, was geschieht. Die früheren Finanzminister Compaux und Sobotta sind stets bereit gewesen, bei der Verminderung neuer Steuern deren Vermeidung zu versuchen. Warum soll das nun unmöglich sein. Die Vorlage ist ein gerechtes und billiges Mittel, die Einkommensteuer dem Herrn Finanzminister Dr. Miquel leicht vertriehen worden, während er heute dagegen ist. Unter diesen Verhältnissen ist es uns unmöglich, für diese Steuerreform zu stimmen, zumal alle unteren Einkommensklassen von Hause abgelehnt worden sind. Eine Reform ist nicht möglich.

Finanzminister Dr. Miquel: Es muß zu nichts, aus Neben, die zu anderen Zeiten, zu anderen Zwecken und unter anderen Umständen gehalten sind, Brauchliche zu sammeln. Die Notwendigkeit der Reform kann nicht verkannt werden; sie ist auch nicht bestritten worden. Die Vorlage ist erlaubt auf den Vorschlag der Gerechtigkeit und mit diesem Programm kann jede Partei in die Vorlagen gehen. Die Vorlage wendet sich an die Ehrlichen und erfolgt die Unerfahrenen, und das ist gerecht und in der Ordnung. Ja freie muß, daß für diese Reform die Mehrheit im Hause vorhanden ist. Jede Regierung und jedes Abgeordnetenhaus, welches diese Reform fortsetzen kann, kann nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und so werden die Herren können die Vorlage tragen, mit Ruhe und ohne Schwierigkeiten.

Abg. Dr. v. Weitz (natf.) befürwortet die Vorlage; der Staatsbankrott bedarf eines begütlichen Einmüßens; das ist ein Fehler, der die Einkommensteuer. Sie muß in ihren Einrichtungen den Fortschritten angepaßt werden, und wir können uns beklagen nicht weigern, die Regierung bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Nachdem der Bevölkerung vornehmend eine Reform der direkten Steuern in Aussicht gestellt ist, würde diese eine Ablehnung gar nicht verstehen. Die Herren vom Freisinn mögen nur zusehen, wie sie mit ihrer Negation vor den Wählern bestehen werden.

Abg. Dr. v. Winterhoff (Gr.) erntet die Notwendigkeit der Steuerreform an, eine lange aufgeschobene Reform erregt nur Memento. Er hofft der Vorlage zustimmen zu können, berichtigt sich aber nicht, daß dieselbe bei Ungründlichkeit errogen werde. Bei den Reformen sei keine sein gegen Fremde Richter ganz in die Unterregierung ge-

rahen. (Geierlein.) Es heißt jetzt nur langsam voran, immer langsam voran, daß der Fortschritt nachkommen kann! (Große Geierlein.) Dem Bericht der Vorlage, einer Ausgabe zwischen direkten und indirekten Steuern berechnungen, kann ich nicht um einen Mann entgegennehmen. Eine Rechnung von diesem Charakter unterliegt, um den Fortschritt der Gesetzgebung nicht zu stören, zu bringen. Er muß des Zufallkommens ermöglichen, wenn er es auch nicht mit großer Freude thun kann; denn im Lande nimmt die Befreiung wegen dieses Gesetzes beständig zu. Die Regierung sollte die Ziele ihrer Reformen bezüglich dem Maße, in welchem diese Befreiung stattgefunden hat, sorgfältig prüfen. Auch die Herren von der Rechten müßten ihre Bestimmungen zu erwidern, daß Niemand ihnen nachgehen könnte, sie verlasen agrarische Interessen.

Nach einer Reihe Bemerkungen schließt die Generaldebatte. Der Abg. Winterhoff, v. Winterhoff, v. Winterhoff, v. Winterhoff wird die Vorlegung beantragen, die darauf der Herr v. Winterhoff wird das Haus befehlen. Nächste Sitzung, Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Beratung der Einkommenssteuervorlage.

1. Jahrgang der 1. Klasse 184. Agl. Stamm. Lotterien.

Das bei Gebrüder Meyer & Co. in den betreffenden Nummern in Bremen beigiebt (Ohne Steuern.)

3. März 1891, vorernannte

Table with multiple columns of lottery numbers and amounts. Includes entries like '33 137 63 230 52 336 409 505 19 718 32 41 43 1003 96 1000 40' and '242 218 374 478 72 63 67 130 15 238 238 29 290 1101 59 149 31 229 65'.

Vertheilung des „General-Anzeiger.“ Voraussichtlich des Wertes am 5. März. Bei welchem bis nordwestlichem Winde etwas höherer Wetter mit Niederschlag.

Aus Nah und Fern.

• Naumburg, 3. März. (Militär gegen Polizei und Bürger.) Nachdem wiederholt wiederholt 2 Bataillons...

• Weitz, 3. März. (Einbrecher niedergeschlagen.) Vor einigen Tagen ging der Kriminalpolizei ein Verbrechen...

• Gemüth, 3. März. (Taurig's Nachspiel.) Der bescheidenen Borkal, welcher sich, wie I. K. gemeldet, am 1. Februar...

• Wostowiz, 3. März. (Aus Gelferstadt.) Borgehen Recht wurde in Gelferstadt die günstige aller dagesessenen Gelegenheiten...

• Wammshelg, 3. März. (Verhaftung.) Der flüchtig gewordene und hiesig verhaftete, welcher sich nach dem Verhaftung...

Gerichts-Zeitung.

K Halle, 2. März. (Strafkammer.) Einem großen Beträuersbruchs hatte sich der 39jährige Dandeker Friedrich Albert...

Der Gerichtsvollzieher Karl E. Schorbart aus Sörbig, gebürtig aus Magdeburg, bildet unbefristet, stand unter Anklage wegen verurtheilten Betrugs...

Der Herrschaftliche Diener Friedrich Höfer und Hedwig Angler, Gr. Eichstraße 8 und An der Moritzstraße 3, — Der Glaser Karl Weber und Mathilde Wade, Paritzstraße 2 und Dombühlstraße 2...

Standesamtliche Nachrichten.

27. Februar. Der herrschaftliche Diener Friedrich Höfer und Hedwig Angler, Gr. Eichstraße 8 und An der Moritzstraße 3, — Der Glaser Karl Weber und Mathilde Wade, Paritzstraße 2 und Dombühlstraße 2...

28. Februar. Der Brem.-Leutnant Hermann Rausch und Mathilde Rausch, Wien und Kalfontstraße 10. — Der Goldarbeiter Franz Hefer und Hedwig Böhmer, Martinsstraße 9. — Der Kaufmann Franz Hoff Albrecht und Hedwig Böhmer, Berlinstraße 2 und Brunnenstraße 6...

27. Februar. Der Kaufmann Reinhold Engelmann und Clara Zimmer, Ekz 19 und Untereck 9. — Der Goldarbeiter Friedrich Tzage und Emma Köpfer, Charlottenstraße 15. — Der Rechtsanwalt Dr. jur. Friedrich Emil und Marie Ehrenberg, Gertrudenstraße 8 und Wertheimstraße 9...

26. Februar. Der Hofkellner Hermann Donath I. Margarethe Luise Friede, Kronprinzstraße 40. — Dem Schneidermeister Heinrich Kahlstädt I. Anna Friede, Steinweg 46. — Dem Glaser Emil Sell I. Marie Hermann Emil, Liebenaustraße 88. — Dem Schmied Adolf E. Hermann Willh., Schmiedstraße 8. — Dem Schneidermeister...

25. Februar. Des Goldarbeiter Reinhold Hermann E. Reinhold 2. M. Diemig. — Des Schlosser Richard Willand E. Richard 2. S. Söhnenstraße 18. — Die Wittwe Antonie Bahig geb. Stolze 68 J. Barth 10. — Des Dachdeckermeister Wilhelm Algenstein E. Fritz Arthur 2. F. M. Schloßstraße 8. — Des Buchbinder Heinrich Gundlach I. Magdalena 2. S. Preititz 32. — Des Mühlhölzer August Reimann I. Friede 60 J. Hirtengasse 10.

Für Privat-Kliniken bietet mein nur noch 3 Wochen dauernder Ausverkauf die günstigste aller dagesessenen Gelegenheiten zum Einkauf von: Tischdecken, Handtüchern, Betttüchern, weißen und bunten Bettbezügen, Tisch-, Bett- und Sopha-Decken, Teppichen, Gardinen und Portieren etc.; Unterleg-, Stoffe, Flanell und Futtergarnen zu Binden, und bin ich zu Preisabzügen bei größerer Abnahme gern bereit. Robert Cohn, Gr. Steinstr. 73.

Nachlaß- u. freiw. Möbel-Auction. Freitag den 6. März, Nachmittags von 1 Uhr an, Bräuerstraße 12, verleihere ich meistbietend gegen Barzahlung: 1. im Auftrage der Hospital-Verwaltung die Gegenstände aus 2 Nachlassen, als: Sopha, Tisch, Stühle, Bettstellen, Kleider-Schrank, Kommode mit Aufsatz, Waschtisch, Spiegel, Wanduhr, Koffer, 10 Bettkissen, Wäsche, verschied. Kleidungsstücke u. v. a. Sachen. 2. Wegen Unzug: 6 Bettstellen, 4 Tische, Sopha, Kleider-Schrank, Anrichte, großen Küchenschrank, Waschgefäß, 3 Waschtische, Billard u. Zubeh. Regulator, Hängelampe, Schrank, mehr Porzellan, als: Platten, Teller, Tassen, Kaffeekannen, sowie Gläser und noch versch. and. Haus-, Wirtschaftsa- und Küchen-Geräth (sämmliche Sachen sehr gut erhalten). 3. Wegen Mangel an Platz: 1 gr. Spiegel m. Goldrahmen, Marmorplatte und Console. Louis Kaatz, gerichtl. vereid. Taxator und angerechtl. vereid. Auctionator.

Lederhandlung Carl Friedrich Nachf., Al. Klausstraße 18, am Markt. Lager aller Sorten Schuhmacher- und Buchbinder-Leder. Ausschnitt bester Lederorten. Zum gemeinschaftl. Spiele von 50 Loosen der Gothaer Geld-Lotterie, Ziehung 4., 5., 6., 7. März und 8.—11. Mai (Gewinne: 10 000, 20 000 und 30 000 Mk.) habe ich noch einige Anttheil-scheine, à 4 Mk., abzugeben. Robert Cohn, Gr. Steinstr. 73.

Bilbigstes Hut-Geschäft der Welt! 250 u. 50 a. Jedes Stück elegantester Herren-Hüte sowie Herren- und Damen-Regenschirme. Jeder Knaben- und Junge-Hut 1.50. Jede hochfeine seidene Cravatte 50 und 1.00. Zur gest. Beachtung. Jedes Stück Waare ist vom Haupt-depot aus und eingebundenes Preis verleben. Bitte fassen Sie einmal und Sie werden immer kaufen um Halleschen Hut-Bazar, Gr. Ulrichstraße 21, 28. Filiale in Deutschhain.

Anruf für Wiederverkäufer! Am liebsten von frischankommender Sendung Bücklinge! Die Kiste von 90 Pfg. an Friedr. Höfer, Leipzigerstr. Carl Höfer, Markt 15. Pa. Hamb. Stadtschmalz, à Pfund 45 Pfg., Pa. Bratenschmalz, à Pfund 50 Pfg., mar. Erzeuge, à Stk. 10 Pfg., vorzügliche faure Gurken, 7. Saucetopf empfiehlt O. Rosenlöcher, Elyse 20. Hamb. Stern-Schmalz, à Pfund 45 Pfg., sowie ff. Holländer Heringe, 6 Stück 25 Pfg. empfindl. A. Trautwein, Gr. Ulrichstraße 30.

Brauerei zum Pappenheimer Tobias Glaser, Gräfenthal, Station Proßkolla der Bayr. Staatsbahn Proßkolla-München, empfiehlt garantiert reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen. Niederlage: J. Mühlhölz, Gertrudenstr. 11. Neue Knaben-Bürgerschule des Waisenhauses. Annahmen von Schülern für die 8. (unterste) Klasse werden durch den Unterzeichneten täglich von 10—12 Uhr im Konferenzsaal der Freischule — und zwar unter Vorlegung des Zeugnisses und Taufbuchs — entgegengenommen. Bitte in Klasse 7 (2 Schuljahre) können noch einige Schüler Aufnahme finden. Halle, den 4. März 1891. Gentsch, Inspector.

aromatizirte Zahnpaste, 47 Jahressumme 40 000 Dosen à 50 Pfg. in C. Kaiser, Sommerstraße 24, Scheidevitze, Geßtr. 67, Garangasse 1, Filiale: Gr. Klausstr. 17, A. Steinbach, Königsstraße 16. Atelier für künstlichen Zahnersatz und Plomben etc. A. Giehler, Leipzigerstr. 9, gegenüber der Ulrichstraße. Kein Geheimmittel!!! Bestandtheile sind: Ol. Chamomill, soth. Gorn., Ol. Amygd. dulc., Ol. Cajuput, Ol. Camphora. Seit 12 Jahren bestend bewährt. Oberbaurath v. Wölffius Dr. E. Schmidt's Gehör-Oel befeuchtet schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschmerz, Ohrenschwellen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. Das tägliche Schmecken sowie leichte Schwelgeschäfte sofort befristet, wie künstliche Original-Äpfel befeuchten. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mt. 50 Pfg. in C. Maubner's Engel-Äpfelchen, Wien I. General-Depot in der Löwen-Apotheke in Halle a. S., am Markt.

Familien-Nachrichten. Die Beerdigung unseres lieben Vaters findet Donnerstags Mittag 1/2 Uhr vom Trauerbause aus nach dem Nordfriedhof statt. Emil Wiese jun. u. Frau werth Tante. Dank. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme und theilweise unersetzlichen Aufopferungen sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Wilhelmus Nest geb. Mischling noch sein Kindern. Auktionen. Auction im Awaungsvollstreckungsverfahren. Freitag den 6. ds., Nachm. 3 Uhr, verleihere ich Wörmelstraße 37 hier: 1 Drehmaschine und 2 Drehbänke. Mirsch, Gerichtsvollzieher. Auction. Von 11 Uhr Vormittags verleihere ich meistbietend gegen Barzahlung Donnerstags den 5. März, Leipzigerstraße 11 im Laden, wegen Geschäfts-aufgabe des Hestelhofen von neuangekauften u. unangekauften u. unangekauften: Wandkloß, Schüsseln, Wollkäse, Silberstücke, Ball-garantiven u. v. a. e. w. Louis Kaatz, gerichtl. vereid. Taxator und angerechtl. vereid. Auctionator. Auction. Am Donnerstag den 5. d. Mts., 9 Uhr, sollen Friedrichstraße 1 freiwillig verleihere werden: Betten, Tische, Stühle, Schränke, Porzellan, Bilder u. s. w. Potosch, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Großes kräftiges Brod liefert für ins Haus die Mädel von F. Dolius, Seiffingstr. 35. Carbolinum, welches bewährtes und Antiseptisches, Conservierungs- und Antiseptisches Mittel ist, welches nicht dem Verderben und dem Witterungsgefahr ausgesetzt ist; auch gegen Auswuchs und gleichzeitig als Desinfektionsmittel (z. B. in Bädern u. an geschwundenen Stellen) zu gebrauchen. Preis 1/2 Mk. in C. Maubner's Engel-Äpfelchen, Wien I. Kleiner gelber Wachs mit. Gg. Bielefeld abzug. Weinbärten 12.

Carbolinum, welches bewährtes und Antiseptisches, Conservierungs- und Antiseptisches Mittel ist, welches nicht dem Verderben und dem Witterungsgefahr ausgesetzt ist; auch gegen Auswuchs und gleichzeitig als Desinfektionsmittel (z. B. in Bädern u. an geschwundenen Stellen) zu gebrauchen. Preis 1/2 Mk. in C. Maubner's Engel-Äpfelchen, Wien I. Kleiner gelber Wachs mit. Gg. Bielefeld abzug. Weinbärten 12.

Großes kräftiges Brod liefert für ins Haus die Mädel von F. Dolius, Seiffingstr. 35. Carbolinum, welches bewährtes und Antiseptisches, Conservierungs- und Antiseptisches Mittel ist, welches nicht dem Verderben und dem Witterungsgefahr ausgesetzt ist; auch gegen Auswuchs und gleichzeitig als Desinfektionsmittel (z. B. in Bädern u. an geschwundenen Stellen) zu gebrauchen. Preis 1/2 Mk. in C. Maubner's Engel-Äpfelchen, Wien I. Kleiner gelber Wachs mit. Gg. Bielefeld abzug. Weinbärten 12.

Großes kräftiges Brod liefert für ins Haus die Mädel von F. Dolius, Seiffingstr. 35. Carbolinum, welches bewährtes und Antiseptisches, Conservierungs- und Antiseptisches Mittel ist, welches nicht dem Verderben und dem Witterungsgefahr ausgesetzt ist; auch gegen Auswuchs und gleichzeitig als Desinfektionsmittel (z. B. in Bädern u. an geschwundenen Stellen) zu gebrauchen. Preis 1/2 Mk. in C. Maubner's Engel-Äpfelchen, Wien I. Kleiner gelber Wachs mit. Gg. Bielefeld abzug. Weinbärten 12.





